

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Sonntagblatt“ und „Der Deconom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate werden die 5-gepaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1410

Ahrensburg, Donnerstag, den 7. Juni 1888

11. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 64 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 50 Pf. noch fortwährend entgegengenommen.

Boulangers Kraftprobe.

Mit dem gewohnten Lärm hatte Boulanger die von ihm beabsichtigte Rettung des Vaterlandes angekündigt, in allen Blättern war zu lesen, daß Boulanger sich am Montag in die Deputirtenkammer begeben und den Antrag auf Reform der Verfassung und Auflösung der Kammer stellen werde. Er hat das rettende Werk begonnen. Von einigen befreundeten Deputirten begleitet, erschien der gewesene General und Kriegsminister a. D. in der Kammer und brachte seinen Antrag auf Revision der Verfassung ein. Der Verlauf der Sitzung war ein sehr stürmischer, dieselbe endete mit der Niederlage Boulangers, indem die Dringlichkeit für seinen Antrag mit großer Majorität abgelehnt wird.

In der Begründung seines Antrages hob Boulanger hervor, daß die letzten Wahlen, welche so viele Kundgebungen auf seinen Namen veranlaßt hätten, es ihm zur Pflicht machten, die Leiden des Landes darzulegen. Die Krisis brauche sehr ernst zu werden, denn Frankreich habe nicht einmal Vertrauen von einem bis zum andern Tage, was denn doch jedem wohlregierten Lande nothwendig sei.

Im weiteren Verlauf der Begründung seines Antrages führt Boulanger aus, die Republik dürfe nicht Eigenthum einzelner Personen sein, sie solle keinen Bürger ausschließen. Wir haben eine Republik, die von einer Gruppe regiert wird; darin liegt eine Gefahr für das Land. Die Regierung der

Republik muß für alle Interessen und alle Meinungen Verständnis haben. Wir Alle sind Republikaner, das heißt, wir wollen Freiheit und Gerechtigkeit für Alle. Es sind fortgesetzt Kundgebungen auf meinen Namen erfolgt. Darin sehe ich für mich eine Ehre, denn die Kundgebungen stammen von patriotischen Männern, deren Herzen erbittert sind. (Lebhafter Widerspruch der Opportunisten). Der Parlamentarismus erzeugt leicht unwürdige Begehlichkeiten und lähmt den guten Willen. (Beifall auf der Rechten, starker Lärm auf der Linken und den übrigen Bänken). Die Regierung muß eine vollständige Reform gewähren und solche ist nur durch eine Revision der Verfassung herzustellen. Das gegenwärtige System giebt die Regierung in die Hände der privilegierten Klassen; der Parlamentarismus dagegen führt eine Spaltung der Gruppen herbei, welche nur ihren Interessen nachgehen; Ministerien, die aus Koterien hervorgehen, können nicht von Dauer sein.

Als Boulanger hierauf von Ministern spricht, welche die Stimmen der Wähler durch Gelder aus dem Staatsschatz erkaufen wollen, fordert ihn der Präsident auf, seine Worte zurückzunehmen. Boulanger erklärt, daß er nicht die Absicht gehabt, frühere Kollegen anzugreifen. (Zunehmender Lärm). Boulanger wirft die Frage auf, ob überhaupt ein Präsident der Republik nötig sei. Frankreich würde einen solchen sehr wohl entbehren können. (Zunehmende Unterbrechungen).

Der Präsident erinnerte Boulanger, es sei Zeit, die Angriffe zu beenden, worauf Boulanger hervorhob, daß ein rekonstituirtes Frankreich, welches eine folgerichtige Politik in seinen Beziehungen zum Auslande beobachte und sich auf eine mächtige Armee stütze, die beste Friedensbürgschaft Europas sei. Die gegenwärtige Kammer vermöge dem Lande eine solche Regierungsform nicht zu geben.

Die Kammer möge auf die Wünsche des Landes hören, welches die Auflösung der Kammer verlange.

Nach weiteren heftigen Zwischenfällen ergriff Floquet das Wort, um die Angriffe gegen die Regierung zurückzuweisen. Die Regierung behalte sich seinerzeit vor, eine Vorlage auf Revision der Verfassung einzubringen. Boulanger wolle durch seinen Antrag nur die Ungeduld seiner Wähler beschwichtigen, da er fürchte, sich den Beinamen eines nichtstuhenden Diktators zuzuziehen. Boulangers Auftreten sei eine Kundgebung des Neucäsarismus, er bringe nur Hypothesen und Zukunftsprojekte vor, deren einziger Zweck der Ruhm Boulangers sei. Im Alter, worin Boulanger sich gegenwärtig befinde, sei Napoleon I., der auch die republikanische Verfassung vernichtete, bereits todt gewesen. Boulanger würde nichts sein als der Sieger einer todtgeborenen Verfassung. Die Kammer lehnte sodann die Dringlichkeit mit 377 gegen 186 Stimmen ab und beschloß mit 335 gegen 170 Stimmen, die Rede Floquets in allen Orten Frankreichs öffentlich anzufschlagen. Sodann wurde die Sitzung aufgehoben.

Die Krisen-Gerüchte

wollen noch nicht verstummen, scheinen sich vielmehr in den letzten Tagen noch verdichtet zu haben. Das konservative „Deutsche Tagebl.“ verzeichnet sogar ein Gerücht, daß das gesammte preussische Staatsministerium Sr. Majestät die Bitte um Entlassung eingereicht habe. Den Ausgangspunkt der Krisengerüchte bildet bekanntlich die Verzögerung der Publikation des Gesetzes über die Verlängerung der Legislaturperioden des preussischen Abgeordnetenhauses, die bisher noch nicht erfolgt ist. Dies Gesetz ist, wie bekannt, nicht von der Regierung vorgelegt, sondern auf diesbezüglichen Anträgen von der aus Konservativen und Nationalliberalen bestehenden Majorität beschlossen worden. Ob zwingende Gründe dafür vorliegen, kann heute unerörtert bleiben, das seit beinahe 40 Jahren bestehende System der

dreijährigen Wahlperioden des Abgeordnetenhauses mit seiner Klassen-Eintheilung hat niemals einen bedrohlichen Charakter gezeigt. Wie es heißt, soll es sich aber bei der gegenwärtigen Krise hauptsächlich um die Sicherung der Wahlbarkeit handeln, die der Monarch in einem Schreiben an den Minister v. Puttkamer besonders betont hat. Die „Post“ weiß zu melden, daß die Sache augenblicklich so liege, daß die von Herrn von Puttkamer geforderte Rechtfertigung noch aussteht und daß die allerhöchste Genehmigung des Gesetzes von dem Erlaß eines die Wahlbarkeit verbürgenden Aktes abhängig ist.

Die „Köln. Ztg.“ bringt über diese Angelegenheit folgenden Artikel: „Es ist nicht zu bezweifeln, daß wir zum zweiten Mal seit dem Regierungsantritt des Kaisers und Königs Friedrich eine Krise in Preußen durchmachen. Die Veröffentlichung des Gesetzes über die fünfjährige Dauer der preussischen Abgeordnetenmandate scheint vom Kaiser einstweilen ausgesetzt worden zu sein, obgleich er Willens war, das Gesetz zu vollziehen, vielleicht es schon vollzogen hatte. Unter solchen Umständen muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Veröffentlichung des Gesetzes einen theilweisen oder völligen Ministerwechsel bedinge, oder aber, daß sie unterbleibe. Wir sagen ausdrücklich mit der Möglichkeit, nicht mit der Wahrscheinlichkeit; für wahrscheinlich halten wir es, daß Minister von Puttkamer den König überzeugen werde, daß die Freiheit der Wahlen von ganz anderen Seiten mehr gefährdet ist, als von Seiten der Regierung, und daß zu dem wüthenden Lärm, in dem sich die freisinnigen Redner am letzten Tage der abgelaufenen Landtagsession ergingen, die Thatsachen keinen hinreichenden Anlaß boten. Nehmen wir aber einmal für einen Augenblick an, die Veröffentlichung geschehe nicht: was wäre die Folge? Unseres Erachtens unbedingt der Rücktritt des Gesamtministeriums. Das gesammte Ministerium hat mit der Mehrheit der gesetzgebenden Kammern sich von der Nützlichkeit dieses Gesetzes überzeugt, und wenn Seine Majestät anderer Meinung in dieser schwerwiegenden Frage ist, als die Mehrzahl des Parlaments und das gesammte Ministerium, so wird es für die Klärung unserer Verhältnisse geboten sein, daß Seine Majestät es einmal mit anderen Rathgebern versuche und die Meinung des Landes über diese neuen Männer durch neue

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Pauline schöpfte keinen Verdacht hieraus, sie hatte ja keine Ahnung von dem, was ihr Mann vor hatte. — Mit stiller Freude bemerkte sie, daß er an diesem Abend heiterer und ausgelassener war, als sie ihn seit langer Zeit gesehen hatte.

Es entging ihr zwar nicht, daß seine Heiterkeit etwas Aufgeregtes und fast Wildes hatte, dies schrieb sie aber der Wirkung des Weines zu, den er reichlich getrunken hatte.

Die Heiterkeit Kleusers war in der That eine erzwungene und unnatürliche, sie ging deshalb auch über die Grenze der Heiterkeit hinaus.

Die aufgeregte Stimmung Kleusers paßte zu seinem Vorhaben, er fürchtete sich vor dem Lärm und würde den Muth nicht verlassen haben, selbst wenn Polenz in Begleitung Damens in diesem Augenblicke in das Zimmer getreten wäre.

Selbst an die Trennung von seiner Frau dachte er mit ziemlich leichtem Herzen, es war ja nur eine Trennung für kurze Zeit, ein Wochen, höchstens für Monate. Er hatte sich vorgenommen, ohne Abschied von ihr zu gehen, um sich durch den Schmerz des Ab-

schieds nicht überwältigen zu lassen und sich zu verrathen.

Sobald seine Flucht geglückt war, wollte er ihr schreiben, bis dahin sollte sie ohne Kenntniß von derselben bleiben.

Die Stunde des Abschieds war herangerückt.

Kleusers Herz schlug laut; er war aufgeregter, als er geglaubt hatte. Noch einmal warf er einen laugen und liebenden Blick auf seine Frau — sie bemerkte es nicht, dann verließ er rasch und heimlich das Zimmer. Ihm schwindelte, als er hinausgetreten war, die Brust drohte ihm zu zerspringen und er mußte sich an die Wand lehnen, um sich einen Augenblick Ruhe zu gönnen.

Endlich ermannte er sich und eilte rasch die Treppe hinab. Als er über den nur matt beleuchteten Hausflur schritt, erfaßte ihn ein Bangen und Zagen — es war das Haus, in dem er so manche glückliche Stunde verlebte, das er für immer verlassen wollte. Er ließ sein Weib, sein größtes Glück, an dem sein Herz mit voller Liebe hing, in demselben zurück ohne Abschied — ohne Händedruck und Kuß war er von ihr geschieden. Er hoffte sie bald wieder zu sehen, um dann für immer mit sie vereint zu bleiben, aber wer gab ihm die Gewißheit, daß diese Hoffnung auch erfüllt wurde? Er hatte sich schon öfter in seinem Leben getäuscht — ha, wenn er sich auch hierin täuschen sollte!

Mit einem Male tauchte seine Zukunft in chaotischen und wilden Bildern vor seinem Geiste auf. Hatte er die Zukunft, hatte er sein Geschick in eigener Hand? War es eine Unmöglichkeit, daß er von seinem Weibe für immer getrennt blieb — wer konnte ermessen, was die Zukunft verhülte? — Und dann war er ohne Abschied von seinem Weibe geschieden!

Mit Allmacht zog es ihn zu ihr zurück — er konnte so nicht von ihr scheiden und einer verhängnisvollen Zukunft entgegengehen. Ein Mal mußte er sie noch sehen, ein Mal noch sie an sein Herz drücken, es war vielleicht das letzte Mal!

Nach eilte Kleuser zurück und sprang die Treppe hinauf. Durch eine Dienerin ließ er seine Frau aus dem Zimmer rufen, denn allein mußte er sie sprechen. Mit offenen Armen eilte er ihr entgegen und drückte sie fest an seine Brust.

„Ich wollte ohne Abschied von Dir scheiden, aber ich konnte es nicht,“ rief er, „ich konnte es nicht und es hat mich zu Dir zurückgetrieben.“

„Du bist aufgereg, Leopold,“ erwiderte Pauline, indem sie ihm zärtlich über die gerötheten Wangen strich. „Du hast mehr Wein getrunken als Dir dienlich ist.“

„Ja, der Wein — ich habe zu viel getrunken,“ rief Kleuser fast heftig, um Pauline in diesem Glauben zu bestärken. „Wenn Du Geld brauchst, Pauline, in meinem Sekretär findet Du das Nöthige, der Schlüssel steckt darin.“

Pauline lächelte.

„Du wirst ja nur zwei Tage fortbleiben, es ist nicht nöthig, mum den Schlüssel doch mit Dir.“

„Nein, nein,“ erwiderte Kleuser aufgeregt. „Behalte ihn hier, man kann nie wissen, was sich zuträgt. Und, nicht wahr, Pauline, Du vergißt mich nicht?“ fügte er hinzu, indem er sie leidenschaftlich und ungestüm an sein Herz drückte.

„Du bist sehr aufgereg, Leopold,“ erwiderte Pauline.

„Ja, ja, aber sprich, daß Du mich nie vergessen willst,“ rief Kleuser leidenschaftlich — „sprich es aus, Pauline — sprich es aus.“

„Leopold,“ rief die Frau, durch die Heftigkeit dieser Worte fast erschreckt. „Ich bin besorgt um Dich! Du weißt ja, daß mein Herz Dir für immer gehört — ich bin Dein Weib, bleibe hier, Leopold, Du bist aufgereg.“

„Nein — nein,“ rief Kleuser, „es geht nicht, ich muß — ich muß fort — bleibe Du mir treu!“

Noch einmal schloß er sie fest in seine Arme und küßte sie leidenschaftlich, dann riß er sich rasch von ihr los und eilte ungestüm aus dem Zimmer und die Treppe hinab.

Lächelnd und zugleich besorgt blickte ihm Pauline rasch nach. — Sie hatte indeß keine Zeit, dieser Besorgniß jetzt Raum zu geben, sie mußte zu der Gesellschaft zurückkehren.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Wahlen erfolge. So wenig wir das sogenannte parlamentarische Regiment für ersprießlich halten, so entschieden sind wir andererseits der Meinung, daß zwischen Krone und Ministerium in den wichtigen Fragen Übereinstimmung herrschen muß, weil sonst das Land an beiden irre werden könnte, daß sonach Minister nicht weiter dienen können, die in Grundfragen unseres staatlichen Lebens anderer Auffassung sind, als ihr königlicher Herr.“

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 6. Juni. Morgen Abend findet eine außerordentliche Generalversammlung der „Liedertafel“ im Vereinslokale bei Herrn Pahl statt. Zur Verhandlung steht die Bewilligung von Geldmitteln zwecks Beteiligung des Vereins an dem Provinzial-Sängerfest in Neumünster.

Wie in anderen Orten der Provinz wird demnächst auch hier den aktiven Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr der sog. Samariter-Unterricht erteilt werden. Es handelt sich um Belehrungen über die erste Hilfe bei Unglücksfällen, wozu von dem Vorlande des von Prof. Samarich gegründeten Samariter-Vereins in Kiel eine Kiste mit Lehrmitteln zur Verfügung gestellt ist. Herr Dr. Kindt hier selbst hat die Ertheilung dieses Unterrichts freundlichst übernommen und wird derselbe demnächst an mehreren Abenden im Vereinslokale bei Frn. J. Degenhardt stattfinden.

== Siedeh, 4. Juni. In der hiesigen Gegend sind in letzter Zeit mehrfach Zirkulare in Umlauf gesetzt, worin dem Wunsch Ausdruck verliehen wird, daß die beiden neu eingerichteten Schnellzüge auf der Odesloe-Schwarzener Eisenbahn wie in Trittau so auch in Mollhagen einen kurzen Anhalt nehmen möchten und werden, resp. sind diese Schriftstücke der königl. Eisenbahndirektion in Altona eingefandt worden. Wünschenswert wäre es, wenn die Direktion hierin den Wünschen des Publikums Berücksichtigung schenkte, da die Station Mollhagen neben Trittau den meisten Verkehr auf der ganzen Strecke aufzuweisen hat und diese Züge die am meisten benutzten Personenzüge waren. Zweifelsohne wird der Personenverkehr auf dieser Bahn unter obwaltenden Umständen eine bedeutende Abchwächung erleiden.

Infolge des günstigen fruchtbareren Regens der letzten Zeit haben sich die Hafer- und Weizenfelder zuhelfend gebeßert und lassen diese Getreidearten gut an, während der Roggen durchweg in hiesiger Gegend einen nur mäßigen Stand zeigt.

Altona, 4. Juni. In diesen Tagen wurde hier der von Kiel aus wegen Unterschlagung flehentlich verfolgte Redakteur des „Eulenspiegel“, Scharffenberg, verhaftet.

Stmshorn, 4. Juni. Heute Nachmittag gegen 6 1/2 Uhr war im Stadtheil Vormregen ein Feuer, das sich bei dem herrschenden Westwinde schnell auf sechs größtentheils mit Stroh gedeckte Häuser verbreitete und diese binnen einer Stunde in Asche legte, zum Ausbruch gekommen. Das Feuer nahm seinen Anfang in der Scheune des Landmannes Thormählen, ergriff sodann die drei Gebäude des Landmannes J.

Engelbrecht, bei dem wie verlautet auch Staatspapiere im Werte vor 10 000 Mk. mitverbrannt sind, und schließlich noch das Gebäude des Milchhändlers Müller und die des Landmannes P. Schmidt, bei letzteren wurden sämtliche Sachen gerettet, während das Hab und Gut der anderen Benannten und ihrer Miethskleute von den Flammen verzehrt wurde. Nur mit Mühe gelang es den Feuerwehren andere Gebäude vor dem verheerenden Elemente zu schützen. Auf der Brandstätte strömte eine große Rauchmenge zusammen, da hier gerade der Jahrmarkt stattfand.

Heterfen, 3. Juni. Die hier kürzlich verstorbene Frau Cäcilie Bleeker hat der Stadt 10 000 Mk., sowie dem hiesigen Frauenverein 6000 Mk. testamentarisch vermacht, nachdem sie bei Lebzeiten das hiesige Krankenhaus, die Cäcilienchule und die Kapelle auf dem Kirchhofe hat erbauen lassen und überhaupt dem hiesigen Gemeinwesen, sowie einzelnen Einwohnern außerordentlich förderlich gewesen ist. Wie es heißt, beabsichtigt die Stadtvertretung das Wohnhaus der Frau Bleeker, welches an hervorragender Stelle am Marktplatz steht, als Rathhaus anzukaufen.

Wesfelden, 4. Juni. Gestern und heute hält die hiesige Papagoyengilde, die auf ein mehr als 30jähriges Bestehen zurück führt, ihr Vogelschießen ab. Leider ist die Festfreude durch einen bedauerlichen Unfall sehr beeinträchtigt worden. Wie nämlich beim Einmarsch der Schützen die alten Kanonen gelöst wurden, kommt ein Unberufener vor die Mündung derselben und der lose Schuß reißt dem Bedauernswerthen den Unterleib auf. Der arme Mann, der durchaus selbst den Unfall verschuldet, ist demselben bereits erlegen; er hinterläßt leider eine Wittve mit 9 unversorgten Kindern. (N. D. Z.)

Kleine Mittheilungen.

Das Geisich der stark bevölkerten Ortschaft Stellingen-Langensfeld zum Errichtung einer Apotheke ist abschlägig beschieden worden.

Der Oberleiter des städtischen Löschwesens in Ottenjen, Stadtrath Pieper, hat wegen groben Unfugs einen Strafbefehl von 15 Mk. erlassen, weil er blinden Feuerlärm veranstaltete, ohne dem Bürgermeister vorher Anzeige zu machen. Die gerichtliche Entscheidung steht noch aus. Dr. Pieper erklärt, die Anzeige unterlassen zu haben, damit von der Probe der Manöverfähigkeit Niemand vorzeitig Nachricht erhalte.

In Laage erhielt ein Schuhmachermeister statt des geforderten Schag-Tabaks Jagdpulver. Die damit gestopfte Pfeife (?) explodirte natürlich, veranlaßte einen Stubenbrand und der Schuhmacher wie seine Frau erlitten im Gesicht arge Brandwunden, besonders haben Beider Augen erheblich gelitten.

Die Kaiserliche Kanal-Kommission hat die Lieferung des Kornbranntweins für sämtliche Baracken, der Brennerei J. Braach in Neumünster übertragen. Der Werth der Lieferungen dürfte vorläufig 1000 Mk. per Monat sein, sich aber bei Eintritt größerer Arbeitsmassen erheblich steigern.

Von der Kirchspielvogtei in Segeberg wurde eine 72-jährige Altenheilerin aus Wulfsfelde verhaftet, welche der veruchten Brandstiftung dringend verdächtig ist.

Die Kieler Gesellschaft freim. Armenfreunde hat die Errichtung eines Volksbades beschlossen und ist mit dem Besitzer des Ludwigsbades übereingekommen, daß in Zukunft Jedermann für 10 Pf. ein warmes Bad und ein reines Handtuch erhalten kann. Für denselben Preis können zwei Kinder unter 14 Jahren haben.

Beim letzten Gewitter schlug der Blitz um Mitternacht in die Scheune des Landmannes Möller in Kl. Wefenberg. Das Gebäude brannte

nieder, zwei Schweine und das Geflügel kamen in den Flammen um, dem Hofvührer der Viehmanufaktur wurde beim Einkurz des Siebels der Daumen abgeschlagen.

Nach einer Entscheidung des Oberlandesgerichts brauchen Bierkassen mit Patentverschlus nicht geacht zu werden. Die Auffassung der Behörden über diesen Punkt war bisher eine verschiedene.

Herr Pastor Paulsen in Gelling, Bruder des Herrn Pastor Paulsen in Kropp, ist zum Pastor-in Sterley in Lanenburg ernannt.

Das Komite für das Gauturnfest in Meinfeld hat am Sonnabend beschlossen, das Fest definitiv am 22. Juli abzuhalten.

Hamburg.

Auf der Schiffswerft von Blohm und Voß auf Steilwärdent entlind um 12 Uhr in der Nacht zum Montag ein Feuer, und zwar in einem Schuppen, in dem sich die Malerwerkstatt befand. Die Vorräthe von Del und Firnis machten die Flammen hoch aufschlagen, mit vier Dampfspitzen griffen der 2. und 3. Zug der Feuerwehr den Brand so energisch an, daß er bald nach 1 Uhr bewältigt war. In dem abgebrannten Schuppen stand die Maschine zur Erzeugung des elektrischen Lichtes, welche nun nicht gebraucht werden kann.

Die erste Sendung, eine vorläufige Probe von 2500 Pfd. des in Kamerun gebauten Tabaks, ist am Dienstag durch Vermittelung des Vertreters der Hamburger Kamerun-Plantagen-Gesellschaft Boermann-Thormählen u. Ko. an die Börse gebracht worden. Der Tabak soll dem Sumatra an Güte nicht nachstehen.

Am Sonnabend Abend 11 Uhr brannten in Altengamme Haus und Scheune des Fuhrers Peter Buttarken nieder, von dem Inventar konnte nur wenig gerettet werden. Der Besitzer, welcher der Brandstiftung verdächtig sein soll, wurde verhaftet und nach Vergeford in Untersuchungshaft geführt. Im Oktober v. J. war auf dem Boden des Hauses schon einmal Feuer entstanden, aber durch rasches Einschreiten der Feuerwehr gelöscht worden.

Nach Beschluß von Senat und Bürgerschaft soll das hiesige Schutzmanns-Korps bedeutend vergrößert werden; in diesen Tagen trafen hier von verschiedenen Regimentern 53 Unteroffiziere ein, die als Militärantenwärter in das Schutzmanns-Korps eintreten.

Vor einigen Tagen traf mit einem Woermannschen Dampfer aus Kamerun der Afrika-reisende Tappenbeck hier ein. Derselbe hat bekanntlich in den Kämpfen mit Eingeborenen Verwundungen erlitten und begab sich in eine Berliner Klinik, um sich heilen zu lassen. Infolge der erhaltenen Schußwunden ist die eine Hälfte seines Gesichtes bedeutend entstellt.

Deutsches Reich.

Am Montag klagte der Kaiser über etwas Kopfschmerz, das jedoch gegen Abend, als er mit der Kaiserin eine Spazierfahrt unternahm, gewichen war. In Folge der genau geregelten, auf Steigerung der Körperkräfte berechneten Diät, hat sich der Kaiser bedeutend erholt, die krankhafte Blässe des Gesichtes ist gewichen und die eingefallenen Wangen beginnen sich zu füllen.

Gegen die Zudringlichkeit mancher Zeitungsberichterhalter haben sowohl in Charlottenburg als in Friedrichsruh besondere Maßregeln getroffen werden müssen. Drei dieser Aufdringlichen hatten sich dieser Tage, als ein Kirchenchor im Musiksaale des Schlosses Friedrichsruh Vorträge halten sollte, unter die Sänger zu mischen

ein Spielball in der Hand dieses Mannes war, sobald er seine Ruhe verlor.

Auch Polenz wurde ruhiger, als der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte. Jetzt konnte ihm Kleuser nicht mehr entfliehen, jetzt war er fest entschlossen, ihn nimmer aus den Augen zu lassen, bis er die zehntausend Thaler empfangen hatte. Er war fest überzeugt, daß Kleuser ihn zu betrügen beabsichtige, daß er über M. zu fliehen beschloßen habe, um seine Feinde zu täuschen und auf eine falsche Spur zu führen, um so mehr freute es ihn, daß er diese Spur entdeckt zu haben glaubte und ihm nachfolgte wie ein Schweißhund der Fährte des fliehenden Wildes.

Polenz rieb sich vergnügt die Hände.

„Nur Geduld, Herr Kleuser,“ rief er in Gedanken, „nur Geduld, Du entgehst mir nicht. Auch in M. werde ich mich vor Deinen Blicken verbergen, aber auch nicht einen Augenblick werde ich Dich aus meinen Augen lassen. Ich werde schon erforschen, welchen Weg Du von dort einschlägst — das ist auch mein Weg. Nicht beim Beginn Deiner Flucht will ich Dich aufhalten — nein, Du sollst Deinen Plan erst für gelungen und Dich selbst in Sicherheit wähnen, sollst in Gedanken über den dummen Polenz triumphieren, der sich wie ein Schulknabe von Dir täuschen ließ — ha, Du sollst mich erst als einen Angeführten und Betrogenen verachten — dann, dann will ich Dich mit einem Blick vernichten — Dir soll kein Ausweg

mehr bleiben, von meiner Macht und Größe soll Dein künftiges Schicksal abhängen. Du hast mich um die zehntausend Thaler betrügen wollen, Du sollst mir noch einmal ja zweimal so viel geben, oder ich vernichte Dich und führe Dich als einen Betrüger als einen erbärmlichen Dieb zurück. Du sollst keine Wahl mehr haben, Du sollst ein Wurm sollst Du Dich unter meine Hand krümmen. Du sollst es bitter büßen, daß Du es gewagt hast, mich zu betrügen und zu betrügen.“

Mit größter Behaglichkeit zündete er eine Zigarre an und legte sich zurück, die Ecke des Koupees. Er war ja gewiß, daß sein Opfer ihm nicht zu entkommen mochte.

Als der Zug auf der nächsten Station angekommen war, öffnete er noch ehe der still hielt, das Fenster des Wagens. Er war fest überzeugt, daß Kleuser nach M. fliehen werde, aber trotzdem wollte er keine Vorsichtsmaßregeln ergreifen, er wollte sich nicht durch ihn täuschen lassen. Es lohnt sich schon der Mühe, denn auch für ihn stand viel auf dem Spiel dabei.

Unausgesetzt hielt er das Auge auf das Koupee gerichtet, in welchem Kleuser saß, aber der Wagen blieb geschlossen. Niemand stieg aus.

Erst als der Zug sich in Bewegung setzte, lehnte er sich zurück, zufrieden mit sich und seinem Thun.

„Ich konnte es mir denken, daß er

gegrüßt, wurden aber bemerkt und von dem Landmarschall mit kurzen Worten hinauskomplimentirt.

In diesen Tagen ging durch die hiesige Presse eine Mittheilung, die auch wir wieder gegeben haben, betr. eine angebliche Beschränkung der Lehrziele in den preussischen Volksschulen, welche einer theilweisen Aufhebung der Allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872 gleichkommen würde. Die Nordd. Allg. Ztg. ist demgegenüber in der Lage, versichern zu können, „daß an der gegebener Stelle von der erwähnten allgemeinen Verfügung weder etwas bekannt, noch an irgend welche gedacht ist. Anscheinend liegt eine Verwechslung mit Vorschriften vor, welche für die überfüllten zweisprachigen Schulen der Provinz Posen, aber auch dort nur als vorübergehende Erlasse sind. Es ist nämlich in der genannten Provinz überall das Bedürfnis nach Beschränkung des Lehrstoffes hervorgetreten, die Ueberfüllung der Schulklassen, das Alter der Lehrers oder dessen aus früherer, unzureichender Vorbildung herrührende ungenügende Befähigung ihn an der Lösung der schwierigen Aufgabe des zweisprachigen Unterrichtes hindern. Ueberall da, wo die Klassenfrequenz normal ist, die Lehrbefähigung des Lehrers ausreicht und die Verhältnisse fördernd dazwischen treten, stehen in den Schulen der Provinz Posen, in den Klassen wie in den mehrklassigen, die Allgemeinen Bestimmungen unverändert in Kraft.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im ungarischen Abgeordnetenbanneinterpellation die Abgeordneten Bazmandy, Graf Apponyi und Baron den Ministerpräsidenten über die Weltausstellung. Die Interpellanten gingen von der Ansicht aus, daß Tisza zu schroff gegenüber Frankreich aufgetreten sei und machten theilweise aus ihren französischen Sympathien kein Hehl. Tisza erklärte, zu gegebener Zeit antworten zu wollen, schon jetzt könne er erklären, daß er die Absicht gehabt habe, eine Nation, mit der wir in Frieden leben und Frieden halten wollen, auch nur im Entferntesten zu beleidigen.

Schweiz.

Der Bundesrath verwies Johann Ulrich, welcher aus Hannover, in Zürich, des Landes, unterjagte Martin Eiter, aus Württemberg, Zeit in Stuttgart, den Aufenthalt in der Schweiz. Die Beurtheilung Eiders erfolgte wegen lebhaften Antheils an den anarchistischen Bestrebungen wegen Deponirung einer Kiste Dynamit bei Schroeter. Das Strafverfahren gegen Eiter ist theils wegen Verjährung, theils wegen Mangel genügender Beweismittel sistirt.

Belgien.

Aus Brüssel werden der „Post“ interessante Angaben über die Kosten einer Hauptstadt Belgiens und 16 Deputirte zu wählen. Regierung und die katholische Partei auf einer Seite, die Liberalen auf der anderen Seite bieten Alles auf, um gerade diese sowohl durch ihre moralischen Einfluß im Lande als die Zahl der zu wählenden Vertreter, als die durch ihren moralischen Einfluß im Lande denstame Wahl zu ihren Gunsten zu wenden. Die Kosten einer Wahl in Brüssel sind geradezu ungeheuerliche. Bei der letzten Wahl im Jahre 1884 siegten die Liberalen oder, wie sie nannten, die Unabhängigen und brachten sämmtlichen 16 Deputirtenkandidaten durch Wahlrecht kostete ihnen aber ein schönes Geld. In den Gerichtsverhandlungen, welche dem Brabanter Schwurgerichte vor zwei Jahren

ausf... seine... er zu sich... ihm f... Minute si... und eilt... gegen.“

Wiede... hängte f... Zug auf... Wiede... Kleuser... Wugen —

Wübi... läufig thä... schichte... einer W... Bon... Kleusers... er würd... Kleuser... schloß t... Der... endt... Kauf... Kleuser... verbergen... auf d... Sch... mand

Wübi... läufig thä... schichte... einer W... Bon... Kleusers... er würd... Kleuser... schloß t... Der... endt... Kauf... Kleuser... verbergen... auf d... Sch... mand

Wübi... läufig thä... schichte... einer W... Bon... Kleusers... er würd... Kleuser... schloß t... Der... endt... Kauf... Kleuser... verbergen... auf d... Sch... mand

Wübi... läufig thä... schichte... einer W... Bon... Kleusers... er würd... Kleuser... schloß t... Der... endt... Kauf... Kleuser... verbergen... auf d... Sch... mand

selbe emportaumelte und, weil ihm die Kette bereits durchschnitten war, unverständliche Worte murmelte. Am weiteren Aufstehen verhinderte der Knabe Dimitrije seinen Vater durch mehrere Schläge mit der stumpfen Haube der Art, worauf Milan Stepic todt zurückfiel. Mittlerweile war es Morgen geworden, und der Vatermörder, welcher seinen Schwestern mittheilte, daß er den Vater schon getödtet habe, begab sich auf das Feld, um nach dem Vieh zu sehen. Nachdem er dies ruhig gethan, ging er selbst zum Dorfrichter, um sein Verbrechen anzuzeigen, worauf er sofort verhaftet wurde. Der frühere Justizminister Makumovic vertheidigte den jugendlichen Vatermörder in glänzender Rede. Er suchte nachzuweisen, daß derselbe ohne Ueberlegung, getrieben von Verzweiflung, gehandelt habe. Sämmtliche Zeugen sagten günstig für Dimitrije aus; der ermordete Vater sei grausam gegen seinen eigenen Vater gewesen, habe sein Weib zu Tode gepeinigt und die Kinder vernachlässigt. Der Gerichtshof hat den kleinen Vatermörder freigesprochen, was von dem anwesenden Publikum freudig aufgenommen wurde.

Durch eine Feuersbrunst wurde am Mittwoch Morgen das große Kleidergeschäft der Firma Garrould in London, welches die Ecke des Edgware Road und Queensstreet bildet, eingäschert. Das Gebäude fing um halb sieben Uhr aus unbekannter Veranlassung Feuer und stand in hellen Flammen, lang bevor die Feuerwehr mit Spritzen und Leitungsleitern anlangte. Allen Anstrengungen der Nachbarn, die Thüren des Hauses von Außen zu öffnen, waren umsonst. Es war bekannt, daß eine Menge Kleider- und Puhmacherinnen im Hause wohnten, und herzerregende Szenen spielten sich vor den Augen der zahlreichen Zuschauer ab. Mehrere Mädchen stürzten aufs Dach und sprangen auf die Straße. Vier wurden schwer verletzt in das St. Marien-Spital getragen. Als es schließlich gelang, das Feuers Herr zu werden, entdeckte man noch die zur Unkenntlichkeit entstellten, verbrannten Ueberreste von sechs Frauen. Unter den Verunglückten befindet sich auch ein junges Mädchen, das erst am Abend vorher in London, anlangte, um bei der Hochzeit einer Freundin zugegen zu sein, die ebenfalls verbrannte. Auch viele der mit der Rettung beschäftigten Leute wurden verletzt.

Unglück beim Rennen. Beim Pferderennen in San Nicola la Strada (Madeloni) ereignete sich ein ähnliches furchtbares Unglück, wie in Rom vor einigen Jahren. Die Pferde, die frei den Corso hinabzujaugen hatten, wurden zu früh losgelassen, während noch eine lärmende festliche Menge in der langen Straße umherwoogte. Die Pferde, welche durch die um den Leib befestigten Stacheln wild geworden waren, sprengten mitten in das Volksgewühl hinein, Alles niederstampfend und zertretend. Zwei Menschen kamen durch Hufschläge sofort um, ein Dutzend wurde, theilweise schwer, verwundet.

Der geträumte Haupttreffer. Wer noch daran gezweifelt, daß man, um einen Haupttreffer zu machen, weder das große, noch das kleine Einmal-eins zu kennen braucht, den möge die folgende Klausenburger Geschichte, welche das Wiener „Fremdenblatt“ erzählt; eines Besseren belehren, Herr N. bemühte sich viele Wochen, das Loos Nr. 42 einer Lotterie zu entdecken. Dies gelang ihm endlich und das Loos gewann in der That den Haupttreffer im Betrage von 25 000 Gulden. Man gratulirte dem Manne und fragte ihn, wie er auf die Idee verfallen sei, daß gerade die Nr. 42 die glückliche sein werde? „Ja, wissen Sie, eines Nachts träumte ich von lauter Sechsern; ich kombinirte nun: Sechs mal sechs ist zweieundvierzig, Punktum!“

Die junge Hausfrau. Eina, heute Mittag baden Sie Eierluchen! Die Dottern nehmen Sie für die Herrschaft und das Weiße für die Dienerschaft. Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

hingtoner Territorium) in Nordamerika erging an Oberbürgermeister Haken in Stettin ein omlisches Schreiben wegen einer Hinterlassenschaft, deren unbekanntes Erben ermittelt werden sollen. Im Dezember vorigen Jahres wurde in Tacoma ein Deutscher Namens Fritz Neigel oder Neigel ermordet. Derselbe war unverheiratet und hat, soviel bekannt, in Amerika keine Erben hinterlassen. Angeblich soll er in Pommern zu Hause sein, worüber jedoch bisher nichts ermittelt werden können. Die Hinterlassenschaft des Verstorbenen beläuft sich auf etwa 16,000 Dollar (ca. 64,000 Mk.). Derselbe betrieb in Tacoma eine Bierbrauerei. In dem betreffenden Schreiben wird nun Oberbürgermeister Haken ersucht, zur Ermittlung etwaiger Erben behülflich zu sein.

Ein erschütternder Unglücksfall hat sich in einer in Solingen belegenen großen Dampfschleiferei zugetragen. Ein Scheerenschleifer, welcher verheiratet und Vater von sechs Kindern ist, und dem das Zeugniß eines braven und soliden Arbeiters ertheilt wird, war bei der Arbeit beschäftigt, als er plötzlich einen gelenden, martdurchdringenden Wehruf ausließ. Der Rodärmel des Mannes war von einem Zapfen der laufenden Welle seines Schleifsteines ergriffen worden, die Welle hatte den Arm des Mannes mit unwiderstehlicher Gewalt nach sich gezogen und denselben schließlich durch einen gewaltigen Ruck an der Schulter fast vollständig ausgerissen, so daß das mehrfach gebrochene Glied nur noch mit mehreren Fleischstücken am Oberkörper hing. Der Jammer des armen, von unbeschreiblichen Schmerzen gepeinigten Mannes war herzerregend. Er fand vorläufig im Krankenhaus Aufnahme, doch setzt man wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens.

Hauseinsturz. In Urtenbach in Canton Bern ist ein im Umbau befindliches Haus in dem Augenblick zusammengestürzt, als die Zimmerleute im Begriff ständen, das ganze Dach um einige Fuß zu heben. Ein weithin hörbarer Krach erfolgte und das Unglück war geschehen. Die meisten Arbeiter und mit ihnen der Zimmermeister konnten rechtzeitig fliehen. Zwei Arbeiter dagegen konnten nicht ausweichen. Der Eine blieb auf der Stelle todt, indem er so unglücklich unter einen Balken zu liegen kam, daß ihn die nachfolgende Last des Hauses erdrückte. Ein Anderer wurde schwer verletzt.

Ein zwölfjähriger Vatermörder stand dieser Tage vor den Schranken des Stadtgerichts zu Belgrad. Die Anklage beschuldigte den Knaben, seinen Vater mit Ueberlegung durch einen Hieb mit einer Holzhacke getödtet zu haben. — Das düstere Familiendrama hatte folgenden Hergang. In einem Dorfe des Belgrader Kreises ergab sich der Bauer Milan Stepic dem Trunke und prügelte seinen eigenen Vater und seine Gattin so, daß Beide in Folge der fortwährenden Mißhandlungen frühzeitig starben. Der Trunkenbold besaß drei Kinder, den zwölfjährigen Sohn Dimitrije Stepic und zwei jüngere Mädchen, welche er unmenslich behandelte, kaum nährte und bekleidete, prügelte und, wenn er Nachts nach Hause kam, oftmals aus dem Hause jagte, so daß die armen Kinder die Nacht unter freiem Himmel zubringen mußten. Im verflohenen strengen Winter wiederholten sich diese Mißhandlungen häufiger. Als nun eines Nachts der Vater Milan im trunkenen Zustande wider seine Kinder mit Schlägen in den nächtlichen Schneesturm hinaustrieb, theilte der kleine Sohn Dimitrije seinen Schwesternchen, er wolle ihnen Leiden durch Ermordung des Vaters ein Ende machen. Die kleinen Mädchen stimmten bei, weigerten sich jedoch mitzuwirken oder zuzusehen. Dimitrije schlich sich nun in das Haus und in die Stube, wo der Vater sich neben dem Herdfeuer auf dem Fußboden ein Lager zurechtgemacht hatte und nach reichlichem Branntweingenuße fest eingeschlafen war. Der kleine Mörder ergriff eine scharfgeschliffene Holzhacke und schnitt mit der Schneide über den entblößten Hals des Vaters, worauf der-

ihn unbegreifliche Weise aus dem Wagen und dem Bahnhof gelangt sei.

In seinen Mantel tief eingehüllt, verließ Polenz nun rasch den Bahnhof und schritt vor dem Eingange auf und ab. Jeden Austretenden beobachtete er scharf, selbst jeden Koffer, jeden Kasten, der durch einen Packträger fortgetragen wurde, fixirte er — weder Kleuser noch sein Koffer befanden sich unter ihnen.

Es wurde stiller und stiller. Die Angekommenen hatten sich bereits entfernt, selbst die Bahnbeamten waren zum größten Theile heimgekehrt — er wich nicht von seinem Posten. Mit hartnäckigem Aussharren schritt er noch über eine Stunde vor dem Bahnhofe auf und ab, dann begab er sich endlich in ein Wirthshaus, bis zur Erschöpfung ermüdet und durchkältet.

Er warf sich unausgekleidet auf das Bett und fühlte sein Blut aufgeregt und stürmisch durch die Adern rinnen. — Seit langer Zeit hatte er sich nicht mehr in einer solchen Aufregung befunden, noch nie in seinem ganzen Leben hatte er einen Fall erlebt, der ihm so durchaus unbegreiflich war, wie das Verschwinden Kleusers.

(Fortsetzung folgt).

durch ein Jahrhundert hindurch den Zankapfel zwischen Rußen und Türken gebildet und kam erst unter Katharina II. dauernd an Rußland.

Amerika.

In diesem Monat treten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die großen Nationalkonventionen zusammen, um die Kandidaten für die nächste Präsidentschaftswahl zu ernennen. Von demokratischer Seite wird bekanntlich der jehige Präsident Cleveland wieder aufgestellt werden, die Republikaner aber, welche am 19. Juni in Chicago tagen werden, sind über die von ihnen aufzustellende Kandidatur noch immer im Unklaren. Mr. James Blaine, der sich seit längerer Zeit in Europa befindet, hatte bereits vor mehreren Monaten erklärt, daß er nicht kandidiren wolle, gleichwohl wurde bisher sein Name in erster Reihe genannt. Nun hat Blaine von Paris an den Herausgeber der New-Yorker Tribune, Whitelaw Reid, ein Schreiben gerichtet, in welchem er nochmals erklärt, daß er nicht einwilligen kann, sich zum Präsidentschaftskandidaten aufstellen zu lassen. Er bittet deshalb, auf alle Fälle von seiner Nominirung Abstand zu nehmen. Nachdem Blaine endgültig auf die Nomination zum Kandidaten für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten verzichtet hat, ist der Hauptkandidat der Republikaner, der Richter Walter L. Gresham von Illinois. Derselbe gehörte dem Kabinete des Präsidenten Arthur an und erhielt von diesem den Posten eines Richters am Bundesstrafsgericht in Chicago, welchen er jetzt noch inne hat. Gresham ist ein Mann von gebiegem Charakter und besitzt namentlich unter den Republikaner der weltlichen Staaten viele Anhänger. Blaines Freunde mögen ihn nicht leiden und man argwöhnt daher, daß sie seine Ernennung auf der bevorstehenden Konvention zu hintertreiben suchen werden.

Mannigfaltiges.

Moderne Fehngericht. Kürzlich hatten die Berliner Sozialdemokraten, wie die „Berl. Gerichtztg.“ erzählt, einen ihrer bisherigen Vertrauensmänner, der in der Partei den „Rosenamen“ Dieberstein führte, als Verräther entlarvt, und es galt nun, den charakterlosen Gesellen aus der bisherigen Gemeinschaft feierlich auszumerzen. In einer schönen, mond hellen Nacht des Monnonenabts wurde daher ein Gericht nach dem freien Felde unweit von Hummelshurg zusammenberufen. Obwohl sich auch hier Polizisten eingefunden hatten, wußten sich die Sozialdemokraten — in ihrer Mitte W. — für einige Zeit doch so unter einer dicken Pappel zu postieren, daß sie unbeachtet blieben. Jetzt trat der Ankläger vor. B. erlebte und bestritt alles. Man vernahm die Zeugen, hörte seine Gegenrede und hielt ihn der Felonie für überwiesen. Es wäre ihrer nicht würdig, meinte der eine, den Tod über ihn zu verhängen; aber in Zeiten der Revolution würde er schwerlich mit dem Leben davongelommen sein. Darauf bemerkte ein anderer, daß ihnen der moralische Tod des B. genüge, welcher eintrete, wenn ihm das Brandmal der Verrätherei auf die Stirn gedrückt sei. Einen Augenblick herrschte lautlose Stille, — da vernahm man eine tiefe Stimme: „So stoßen wir Dich denn aus — aus der Partei!“ Der Kreis öffnete sich, und B., welcher bisher zwischen zwei hünenhaften Arbeitern am Baum gestanden hatte, verließ leichenblau und ohne ein Wort zu sprechen, das Freigericht.

Verbrannt. In Weißhof bei Marienwälder sind bei dem Brande einer Zinstalthe drei Kinder eines Instmannes verbrannt. Dieselben, zwei Knaben und ein Mädchen, waren, während die Eltern zur Arbeit gegangen, ohne Aufsicht in der Wohnung zurückgelassen und kamen in den Flammen um.

Ueber eine überseeische Erbschaft meldet die „N. St. Ztg.“ Folgendes: Aus Tacoma (wa-

Er war überrascht. Vielleicht hatte ihn Kleuser bemerkt und zögerte nun, den Wagen zu verlassen — vielleicht war er auch eingeschlafen und hatte die Ankunft und das Stillstehen des Zuges nicht bemerkt. Das Letztere schien ihm jedoch das Wahrscheinlichste zu sein.

Einen Augenblick war er unschlüssig, was er thun sollte — dann schritt er vorsichtig an den Wagen heran, um sich zu überzeugen. Er trat nahe heran, warf einen Blick in das Koupee und fuhr erschrocken zurück, es war leer.

Er konnte sich nicht geirrt haben, denn das hereinbrechende Tageslicht erhellte ihn hinreichend. Ein Gedanke stieg rasch in ihm auf — ha, wenn Kleuser ihn erkannt und, um sich vor ihm zu verbergen, sich unter der Bank versteckt hätte!

Entschlossen trat er in das Koupee — untersuchte den Raum unter den Sitzen, auch er war leer.

Erschrocken blieb er einen Augenblick unentschlossen stehen. Er war indessen nicht der Mann, der seine Fassung so leicht verlor, der sich durch Aufregung abhalten ließ, alle Umstände genau zu untersuchen.

Er schritt an die an der andern Seite befindliche Wagenthür, um sie zu untersuchen. Das Fenster war die Höhe gezogen und die Thür fest verschlossen. Ja, sie war von innen nicht zu öffnen, ohne das Fenster herabzulassen. Durch diese Thür konnte Kleuser den Wagen nicht verlassen haben.

gen den Führer der Unabhängigen, den füberen Deputirten Bandermissen, wegen Tödtung seiner Frau stattgefunden, wurde gerichtlich festgestellt, daß jeder dieser 16 Deputirten zu den Brüsseler Wahlen 16 000 Frs. beigekauft hat. Das macht schon 256 000 Frs. Die Liberalen haben damals über 80 000 Frs. für die Wahl verwendet, so daß die Brüsseler Wahl bei 13 000 Wahlberechtigten an 340 000 Frs. verschlungen hat. Bei der diesmaligen Wahl werden die Kosten nicht geringer sein, da noch 8 Senatoren zu wählen sind. Merikale und Liberale stellen je 24 Kandidaten auf, die Radikale 12 Kandidaten. Die liberalen Kandidaten haben schon für die Wahlen 64 000 Frs. eingezahlt; die Radikale haben bereits 15 000 Frs. zusammengebracht und die Merikale verfügen über ihre gefüllten Kassen. Die ganzen Vorgänge sind für den wahren Werth der belgischen Wahlen recht bezeichnend. Aus Antwerpen kommt die Nachricht, daß die Liberalen auf einen Wahlsieg hoffen.

Italien.

Die altberühmte italienische Universität Bologna feiert in diesen Tagen die seltene Feier ihres 500jährigen Bestehens unter der Theilnahme der ganzen wissenschaftlichen Welt. Die Bologneser Universität ist die älteste Hochschule ganz Europas, welche die Welt und blickt sie auf eine überaus reiche und glänzende Vergangenheit zurück. In den Jahrhunderten der finsternsten Barbarei ließ die Bologneser alma mater mutig die Fackel der Aufklärung leuchten und ihr Ruhm glänzte durch alle Lande, so daß sie oft zehntausend und mehr Studierende zählte; heutzutage zählt die Bologneser Hochschule freilich nur noch 200 Studierende. Eine Reihe von Festlichkeiten wird in Bologna anlässlich der Universitätsjubelfeier abgehalten, die schon vor einigen Wochen ihre Einleitung durch die vom König eröffnete Musikausstellung gefunden haben.

Großbritannien.

In England beschäftigt man sich jetzt auch mit der „Chinesenfrage“. Bekanntlich werden in den australischen Kolonien gesetzliche Maßnahmen gegen die chinesische Einwanderung vor- genommen, infolge dessen sich die chinesische Regierung gegen die englische Regierung mit dem Eruchen wandte, die Zurücknahme dieser geplanten Maßnahmen zu veranlassen. Hierzu scheint man aber in London nicht sonderlich geneigt zu sein, denn in der Freitagssitzung des englischen Unterhauses erklärte der Staatssekretär Wornis, daß China kein vertragmäßiges Recht habe, seine Unterthanen in den englischen Kolonien zu senden.

London, 31. März. Als der Polizeichef von Narrow, Scott, heute Morgen einen Gefangenen nach dem Kreisgefängniß in Durham führte, wurde er plötzlich von einem hinter ihm stehenden Manne in den Rücken geschossen, so daß er todt hinstürzte. Der Mörder erschloß sich darauf. Der Letztere heißt Benjamin Wright und ist früher als Polizeisergeant unter Scott. Er ist etwa einem halben Jahre wegen einer falscher Aufführung entlassen, so daß es keinem Zweifel unterliegt, daß das Motiv des Mörders ein Mord war.

Rußland.

Rußland macht fortwährend Anstrengungen zur Verklärung auch seiner Wehrkraft zur See. Namentlich läßt es trotz der ungünstigen Lage der russischen Finanzen immer neue Panzerschiffe bauen; so fand am Freitag in Petersburg im Rahmen der kaiserlichen Familie der Stapellauf der neuen Panzerfregatte statt, welche den historischen „Erinnerung an Now“ führt. Die Stadt Nowosibirsk, unweit der Mündung des Amur in das Nowische Meer gelegen, hat fast

nicht ansteigen würde, so nahe der Stadt lag seine Flucht doppelt schwierig,“ sprach er zu sich selbst. „Ha, wenn er ahnte, daß ich ihn so nahe bin! Er glaubt mit jeder Minute seiner Rettung sich zu nähern — er eilt doch nur seinem Verderben entgegen.“

Wieder gab er sich voll Ruhe und Sorglosigkeit seiner Bequemlichkeit hin, bis der Zug auf einer neuen Station stillhielt. — Wieder ließ er den Wagen, in welchem er saß, keinen Augenblick aus den Augen — er blieb wie das erste Mal un-

Müdigkeit senkte sich auf seine Augen, er war den ganzen Tag über unablässig thätig gewesen, aber mit Gewalt vermochte er den Schlaf, um sich nicht in dem Wachsamkeit stören zu lassen.

Von Station zu Station beobachtete er Kleusers Wagen mit derselben Aufmerksamkeit und ließ sich keine Mühe verdrießen. Kleuser würde es sich nie vergebem haben, wenn er ihn durch seine Achtsamkeit entdecken würde.

Der Morgen dämmerte bereits, als der Zug endlich in M. anlangte. Kleuser hielt er still, als der Agent aus dem Wagen sprang, um Zeit zu gewinnen, um Kleuser zu beobachten und sich selbst zu verbergen. — Mit großer Spannung blickte er auf den Wagen, in welchem Kleuser saß. Der Schaffner öffnete die Thür — aber Kleuser trat aus derselben.

Anzeigen.
Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Gemeinde-Ver-
tretung sollen die offenen Seiten der
beiden sogenannten Bauernweide — an
dem Teiche bei Hufner Drume also die
Ost- und Nordseite, und dem bei Hufner
Stahmer die West- und Nordseite —
durch eine einfache Einfriedigung, Pfähle
mit einer Latte, geschützt, und diese Arbeit
in Licitation vergeben werden.

Die Pfähle, 36 bis 38 Stück im
Ganzen, eichen, sollen 5 1/2 Fuß hoch,
mit 2 1/2 Fuß davon in der Erde, und
entweder viereckig, bei 4 und 5 Zoll
Durchmesser und oben spitz geschnitten
— oder bei gleicher Höhe, ebenfalls von
Eichen, rund, bei 5 Zoll Durchmesser,
gehobelt und oben spitz sein — je nach
den Kosten, und deshalb beide Gattungen
in den einzureichenden Offerten zu ver-
anschlagen.

Die circa 75 Meter Latten von
schwedisch Föhrenholz, bei 3 Zoll Breite
und 1 1/2 Zoll Dicke.

Die Arbeit soll bis höchstens 1. Juli
fertiggestellt sein.

Ueberrahme-Liebhaber wollen ihre
Offerten bis

Montag, den 11. Juni,
verschlossen beim Unterzeichneten ein-
reichen.

Ahrensburg, den 5. Juni 1888.
Namens der Commission für
Straßen- u. Platzpflege.
Ch. Schmidt,
Gemeinde-Vorstand.

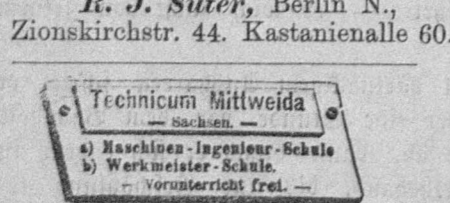


Auction
Sonntag, den 16. Juni,
Vorm. 11 Uhr,
Bahnhof Schützenhof,
Hochbahn,
Allee 61 Altona,
auf Oebre der großen Hamburg-Altonaer
Eisenbahn-Gesellschaft,
über 10 vorzügliche 5-7jährige
Pferde,
(worunter einige Stuten),
d. d. beedizirt, Taxator u. Auctionator
J. Simon, Hamburg.

Wir bitten
die geehrten Leser dieser
Zeitung untenstehende An-
zeige des Herrn R. J. Suter,
Berlin, genau durchzulesen,
da dieselbe für Jeden von
größter Wichtigkeit ist.

Neueste Erfindung!
Wichtig für Jedermann!
Der am weiten beste und billigste
Fussbodenanstrich ist Suter's gold-
braune

Fussbodenglasurlackfarbe,
trocknet in 4-5 Stunden hart und
glänzend, macht das Ueberlackiren
überflüssig. Das unangenehme Kle-
ben ist vollständig ausgeschlossen.
Nasse Witterung hat keinen Ein-
fluss auf meine Farbe. Nur allein
echt à Pfd. 75 Pfg. gegen Nachnahme
oder vorherige Einsendung des Be-
trages bei dem Erfinder.
R. J. Suter, Berlin N.,
Zionskirchstr. 44. Kastanienalle 60.



Reine
Ungar-Weine.
4 Liter feinsten abgelagerten Weiß-
oder Rothwein (Auslese) Mk. 3.40
franco sammt Fäßchen gegen Postnach-
nahme.
Anton Tohr, Weinberäuber,
Werschetz (Süd Ungarn).

4 Liter prima Tokayer Aus-
bruch Mk. 8.—. **Rüster Muscat-
Ausbruch** (weiß) Mk. 6.—. **Weneischer
Fett-Ausbruch** (roth) Mk. 6.— franco
sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.
Anton Tohr, Werschetz
(Süd Ungarn).

Wilhelm Grube
Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage.
**An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien,
Prämienloosen etc. etc.**
Ultimo-Aufträge führe ich wie bei bekannt gewissenhaft und discret aus.
Provision 1/10 %.
*Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine
Geschäftsfreunde kostenfrei.*

Königl. Preuß. 178. Classen-Lotterie.
Die Ziehung III. Classe beginnt am 18. Juni; hierzu empfehle Antheile:
1/1 165 Mk., 1/2 82 1/2 Mk., 1/4 41 1/4 Mk., 1/5 21 Mk., 1/10 10 1/2 Mk., 1/20 5 1/4 Mk.,
1/32 3 1/8 Mk., 1/40 2 1/4 Mk., 1/64 1 1/2 Mk. Amtl. Listen für alle 4 Classen 1 Mk.
Bei Vorauszahlung für alle 4 Classen kosten Antheile 1/1 220 Mk., 1/2 110 Mk., 1/4 55 Mk.,
1/8 27 1/2 Mk., 1/10 24 Mk., 1/16 15 Mk., 1/20 12 Mk., 1/32 7 1/2 Mk., 1/40 6 Mk., 1/64 4 Mk.
Bei d. lgt. Ziehg. wird. b. Hauptgew. v. 100000 Mk., sowie 1 a 30000 Mk.,
2 a 5000 Mk. etc. bei mir gezogen.
Marienburger Loose a 3 Mk., 10 L. 29 Mk., Halbe 1,50 Mk., 10 Halbe 14,50 Mk.
Kreuz-Loose a 1 Mk., 11 L. 10 Mk., 10 L. 10 Mk. Pto. u. Lise 30 Pf.
Ferner empfehle mich zum
An- u. Verkauf v. Werthpapieren zu den Coursen d. Berliner Börse
Provision nur 1/10 pCt. Disconto u. Cheque-Verkehr, Wechsel-Domicilirung.
Aug. Fuhse, Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79
in Faberbauie.

Rudolf Lange,
Herren-Kleidermacher,
Ahrensburg, Bahnhofstrasse,
empfiehlt eine große Auswahl fertiger
Herren- und Kinder-Anzüge
in allen Größen, solide gearbeitet,
zu sehr billigen Preisen;
elegante complete Kinder-Anzüge von nur 7 Mk. an.

Caffee
in verschiedenen Qualitäten und
in vorzügl. gebrannter Waare, mit
der Dampf-Röst-Maschine gebrannt.
Hohen Caffee schon von 90
Pf. an das Pfund,
gebrannten Caffee von 110
Pf. an bis 150 Pf.
Caffeemehl in ausgezeich-
neter Qualität
zum Verwischen des Caffees
empfiehlt
Guido Schmidt,
Ahrensburg am Weinberg.

Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.

Nächste Woche
den 11., 12. und 13. Juni 1888 un-
wider-
rufflich Ziehung der
Marienburger Geld-Lotterie.
Ganze Loose a 3 Mk., Halbe Antheilloose a 1,50 Mk. empfiehlt und versendet gegen
Einsendung des Betrages auf Postanweisung
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.
Alleiniges General-Debit
(Telegramm-Adresse: „Lotteriebant Berlin“.)
Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und eine amtliche Gewinnliste
beizufügen.

Manufacturwaaren-Handlung
von
August Mosehuus
Ahrensburg Bramfeld
empfiehlt
Große Auswahl in Zwirn- und Lüll-Gardinen, Meter von 40 Pf. an.
Eine Partie Bettfedern, Pfund 1,20 Mk.
Herren- und Knaben-Garderoben zu ganz besonders billigen Preisen.
Schwere englisch-lederne Hosen zu 6 Mk.

Ehren-Diplom
Antwerpen 1885.
Dr. Kochs' Fleisch-Pepton,
in Blechdosen à 1 Ko., Porzellan-Töpfen à 100 und 225 Gramm, in Tafeln-Etuis
à 200 Gramm, Pastillen-Schachteln à 40 Gramm.
Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.
Specielle Zubereitung, um ohne weitere Ingredienzien, nur durch Zusatz von heissem
oder kaltem Wasser sofort eine wohlschmeckende und nahrhafte Fleischbrühe her-
zustellen; in 1/4, 1/2 u. 1/3 Flaschen.
Dr. Kochs' Pepton-Biscuit,
Goldene Medaille
New-Orleans 1886, nahrhaftes und leichtverdauliches Mehl-Biscuit mit Zusatz von 10 % Pepton in
1 Pfund-Blechbüchsen.
Dr. Kochs' Fleisch-Pepton, ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich
nahrhafter Fleisch-Extract, ist das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung
und Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutarmen u. s. w. — bei seinem grossen
Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Jäger u. s. w. —
und namentlich in Form der Pepton-Bouillon in Küchen und Haushaltungen ein vortheil-
hafter Ersatz für die bisher gebräuchlichen Fleisch-Extracte.
Küfflich in Apotheken, sowie allen besseren Kolonial-, Delicatess- u. Drogen-
Geschäften. — Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

Sackets, Umhänge
und Sonnenschirme
empfiehlt
Ahrensburg. P. Taddiken.

Die Lübecker
Dampf-Brotfabrik
empfiehlt dem geehrten Publikum von
Ahrensburg ihre Waare angelegentlich;
dieselbe ist stets vorrätzig bei Herrn
E. Pahl-Ahrensburg.
Unentgeltlich versch. Anweisung
nach 13jähriger
approbirter Heilmethode zur sofor-
tigen radikalen Beseitigung der
Trunksucht, mit, auch ohne
Vorwissen, zu vollziehen, unter Ga-
rantie. Keine Berufsfindung. Adresse:
Privatanstalt für Trunksuchtleidende
in Stein-Säckingen (Waben). Briefen
sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Zur
Wind-Gilde
und zum
BALL
am Sonntag, den 17. Juni
ladet freundlich ein
Siek. **H. Glantz.**
Bettfeder
und **Dannen**
empfiehlt zum Preise von 1-9 Mk.
pr. Pfund
H. Peemöller.
Ahrensburg.

Man verlange
Franko! illustrierten
Katalog
Billigste Bezugsquelle!
für
Schaufenstergestelle
und
Decorations-Utensilien
für alle Artikel.
A. Stephan & Co.,
Berlin C. Spittelmarkt 12.
Specialfabrik für Neuheiten
in Schaufenster-Einrichtungen.

Tapeten!
Wir versenden:
Naturell-Tapeten von 10 Pf.
Glanz-Tapeten " 30 "
Gold-Tapeten " 20 "
in den großartig schönsten
Mustern, nur schweren Papieren
guten Druck.
Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.
Jedermann kann sich von der au-
sgewöhnlichen Billigkeit
Tapeten leicht überzeugen, da
dieselben franco auf Wunsch über-
versenden.

Die
Apothek in Ahrensburg
empfiehlt:
Giftfreie Farben in allen
Nuancen
zum Färben von: Seide, Wolle, Halb-
wolle, Leinen u. s. w.
Farben zum Ausbürsten verblaster Möbel-
und Kleiderstoffe. 12
Aufgabe 344,000; das verbreitetste aller
deutschen Blätter überhaupt; außerdem er-
scheinen Uebersetzungen in zwölf fremden
Sprachen.



Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für
Toilette und Handar-
beiten. Monatlich
zwei Nummern. Preis
vierteljährlich M. 1.25
= 75 Kreuzer. Jähr-
lich erscheinen:
24 Nummern mit Toi-
letten und Handar-
beiten, enthaltend
gegen 2000 Abbil-
dungen mit Beschreibung, welche das ganze
Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für
Damen, Mädchen und Knaben, wie für
das zartere Kindesalter umfassen, ebenso
die Leibwäsche für Herren und die Bett-
und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten
in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern
für alle Gegenstände der Garderobe und
etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß-
und Buntstickerei, Namens-Schiffen etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen
bei allen Buchhandlungen und Postan-
stalten. — Probe-Nummern gratis und
franco durch die Expedition, Berlin W.,
Potsdamer Str. 33; Wien I, Dperngasse 3.

2500 angesammelte Stoffreste
aus **werthvollen, guten**
Buckskins zu Herren- u. Knaben-
Anzügen, Sommerpaletots, Hosen etc.
von 2-6 Mtr. lang werden zu enorm
billigen Preisen im Einzelnen ver-
sandt von
L. Dresdner & Sohn,
BERLIN, Friedrich-Strasse 169.

Ein Wort an Alle,
welche Französisch, Englisch, Italie-
nisch, Spanisch oder Russisch wirklich
sprechen lernen wollen.
Gratis und franco zu beziehen
durch die
Rosenthal'sche Verlagshandlung
in Leipzig.

Annoucen
für alle Zeitungen und Zeitschriften des
In- und Auslandes besorgen prompt und
zu Originalpreisen
Haasenstein & Vogler,
Annoucen-Expedition,
Lübeck,
Fleischhauerstraße 13.
Bei groß. Aufträgen bedeut. Rabatt.
Kosten-Voranzeige und Zeitungs-Versich-
nisse gratis.
Annahme von „Offert-Briefen“ und auf
Wunsch Zusendung derselben an den
Auftraggeber.

1. Von Hamburg nach Hamburg.

Stationen.	Hamburg	Hamburg	Hamburg	Hamburg	Hamburg	Hamburg	Hamburg	Hamburg	Hamburg
Stündl.	7.15	8.15	9.15	10.15	11.15	12.15	1.15	2.15	3.15
Stündl.	7.25	8.25	9.25	10.25	11.25	12.25	1.25	2.25	3.25
Stündl.	7.40	8.40	9.40	10.40	11.40	12.40	1.40	2.40	3.40
Stündl.	8.01	9.01	10.01	11.01	12.01	1.01	2.01	3.01	4.01
Stündl.	8.17	9.17	10.17	11.17	12.17	1.17	2.17	3.17	4.17
Stündl.	8.32	9.32	10.32	11.32	12.32	1.32	2.32	3.32	4.32
Stündl.	8.45	9.45	10.45	11.45	12.45	1.45	2.45	3.45	4.45
Stündl.	9.00	10.00	11.00	12.00	1.00	2.00	3.00	4.00	5.00
Stündl.	9.10	10.10	11.10	12.10	1.10	2.10	3.10	4.10	5.10

2. Von Hamburg nach Hamburg.

Stationen.	Hamburg	Hamburg	Hamburg	Hamburg	Hamburg	Hamburg	Hamburg	Hamburg	Hamburg
Stündl.	7.00	8.00	9.00	10.00	11.00	12.00	1.00	2.00	3.00
Stündl.	7.11	8.11	9.11	10.11	11.11	12.11	1.11	2.11	3.11
Stündl.	7.20	8.20	9.20	10.20	11.20	12.20	1.20	2.20	3.20
Stündl.	7.38	8.38	9.38	10.38	11.38	12.38	1.38	2.38	3.38
Stündl.	7.50	8.50	9.50	10.50	11.50	12.50	1.50	2.50	3.50
Stündl.	8.11	9.11	10.11	11.11	12.11	1.11	2.11	3.11	4.11
Stündl.	8.25	9.25	10.25	11.25	12.25	1.25	2.25	3.25	4.25
Stündl.	8.35	9.35	10.35	11.35	12.35	1.35	2.35	3.35	4.35
Stündl.	8.50	9.50	10.50	11.50	12.50	1.50	2.50	3.50	4.50

Verkehrsnachrichten.
Hamburg, den 5. Juni.
Weizen fest. Angeboten 128-132 Pf.
feiner zu Mk. 190-194, 128-132 Pf.
lenburger zu Markt 190-194, 128-132 Pf.
Amerikaner zu Mk. —
Moggen fest. Angeboten Russischer zu Mk. 96-106, Amerikaner Weizen zu Mk. 124-128, 124-127 3/4 Pf.
Medienburger zu Mk. 140-146, 124-128.
Gerte rubig. Angeboten Schwedische zu Mk. 85-105, Dänische zu Mk. 120-130, Holländische und Medienburger zu Mk. 125-135, Saale und Deterweilische zu Mk. 140-150, Chevalier zu Mk. 160-180, Hafer fest. Hollsteiner zu Mk. 140-146, Medienburger zu Mk. 140-146, 124-128.
Buchweizen. Französischer zu Mk. 100-110, Goldsteiner zu Mk. 160-170 zu nothen, Erbsen, Futter zu Mk. 120-125, zu Mk. 100-114.
Mais, Amerikaner zu Mk. 125-128, quantin zu Mk. 140-146 angeboten.
Rübsöl still, loco Mk. 46 Pf.
Leinöl still, loco Mk. 39 Pf.
Petroleum matt. Loco Mk. 6.65 Pf.
August-Debr. Mk. 6.95 Pf.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19